

Erfahrungsbericht Erasmus+ Praktikum

Heimathochschule: **Westfälische Hochschule Gelsenkirchen (WH)**

Erasmus-Aufenthaltsort: **Dundee, Schottland**

Hochschule/Institute im Ausland: **University of Dundee/ Institute of Medical Science and Technology**

Studiengang: **Medizintechnik**

Vor der Abreise

Die Organisation vor der Abreise war seitens Erasmus sehr unkompliziert. Die Tatsache, dass die Überlegung, mein Praktikum zu starten, sehr spontan war, hat die Vorbereitungszeit etwas hektisch werden lassen. Ich habe mich eineinhalb Monate vorher dafür entschieden, nach Schottland zu fahren. Um das zu schaffen, hatte ich große Unterstützung von Erasmus, aber auch innerhalb der Hochschule sowie der Talentförderung der WH. Alle Informationen, die man für die Bewerbung braucht, findet man auf der Website der Hochschule. Es kam mir am Anfang sehr viel vor doch im Endeffekt war es gar nicht so viel und ich bin zügig damit fertig geworden.

Für die Universität in Schottland musste ich mich in einem online Forum anmelden, wenn ich da zu Fragen hatte, konnte ich dort immer jemanden erreichen und die Leute waren dort sehr hilfsbereit.

Eine zusätzliche Krankenversicherung habe ich vorher abgeschlossen, denn zu dem Zeitpunkt wusste man noch nicht, was der Brexit für Auswirkungen haben könnte, gebraucht habe ich die Versicherung aber nicht.

Unterkunft

Die University of Dundee hat einen Wohnungssuchservice, wo die Universität Webseiten und Studentenwohnheime vorschlägt.

Da die Studentenwohnheime sehr teuer waren (ein Zimmer mit eigenem Bad, geteilte Küche ab 600 Pfund), habe ich selbständig nach einem WG Zimmer gesucht. (Seiten: Gumtree, spareroom) Am Ende habe ich eine Wohnung für 300 Pfund + 50 Pfund Zusatzkosten bekommen. Das war im Verhältnis zu den anderen ein Schnapper. Damit ich von Deutschland aus das Zimmer bewerten konnte, hat mein Vermieter, Bilder und Videos gemacht. Einen Facetime-Call hatte er mir auch angeboten, doch die Bilder haben mir gereicht. Falls man die Möglichkeit hat, sollte man sich vorher das Zimmer ansehen. Man kann sich zum Beispiel ein Hotelzimmer o.ä. für die ersten Nächte buchen und sich die Unterkünfte ansehen gehen. Bei mir hat das zeitlich nicht mehr gepasst und ich war am Tag meiner Anreise total erkältet und einfach nur froh, schon einziehen zu können. Ich habe innerhalb von zwei Wochen die Unterkunft gefunden, daher war sie natürlich nicht perfekt, ich kam damit aber gut klar. Zu empfehlen ist es, schon 1-2 Monate vorher mit der Wohnungssuche anzufangen. Denn ich habe zum Beispiel oft Wohnungen gesehen, die super waren, aber die Vermieter suchten dann nach einem Studenten der ein bestimmtes Alter haben soll, ein bestimmtes Geschlecht oder die Monate der Mietzeit wurden vorgegeben usw.

Gast Institute

Das Institute, in dem ich gearbeitet habe, gehörte zu der University of Dundee. Das war super, denn dadurch durfte ich auch Kurse belegen, wenn ich wollte. Ich habe mir einen Kurs zu chirurgischen Instrumenten angesehen und einen zu Mikrocontrollern.

Das Institute hat mir sehr gut gefallen, dort werden chirurgische Instrumente hergestellt.

Die Lage des Institutes war auch sehr gut, denn es war direkt neben einem Krankenhaus, welches

ein Lehrkrankenhaus ist und auch mit der University of Dundee zusammenarbeitet. Das Institute steht im direkten Kontakt mit den Chirurgen, die die Instrumente austesteten. Besonders gut hat mir das Labor gefallen, in dem unterschiedliche Tests durchgeführt wurden. Dort gab es einige Prototypen, Endoskope und ganz viele Instrumente die man austesten konnten.

Ich hatte natürlich auch einen eigenen Arbeitsplatz und war in einem Büro Raum mit sechs anderen Mitarbeitern. Diese waren für die Herstellung der Instrumente zuständig, die ‚Maschine-shop-guys‘. Das waren super liebe Menschen, richtige Handwerker und total lustig. Generell muss ich sagen, dass die Schotten sehr herzlich sind.

Ich wurde eingearbeitet, habe gelernt mit dem Programm Solid Works umzugehen und wenn ich Fragen hatte, war immer jemand da, den ich fragen konnte.

Negative Erfahrungen

Da die Häuser dort alle sehr alt sind, war die Isolierung nicht gut, wir hatten einfache Gläser in den Fenstern, die Fenster konnte man nicht richtig schließen und es ist ständig kalte Luft reingekommen. Das war der kälteste Winter, den ich je erlebt habe. Das Wohnen dort ist etwas Schmutziger, als ich es aus Deutschland kannte, das Treppenhaus war dreckig und die Leute haben sich für Sauberkeit nicht wirklich interessiert. Es kann aber auch an der Stadt liegen und an dem Viertel, denn ich habe mitten in der Innenstadt gelebt.

Außerdem war der Kaffee sehr enttäuschend, ich bin ein Kaffee-Fan und dort haben die Leute Instand Kaffee getrunken. Der hat mir gar nicht geschmeckt, deshalb bin ich auf schwarzen Tee umgestiegen.

Positive Erfahrungen

Das Auslandspraktikum war für mich in allen Aspekten eine Bereicherung, ich habe sehr wenig negative Erfahrungen gemacht und die Aufregung, bevor es für mich los nach Schottland ging, war total überflüssig. Ich habe einige Freunde gefunden, tolle Leute kennengelernt und sehr viel neues Wissen dazu bekommen. Jeder, der mit dem Gedanken spielt, ins Ausland zu gehen und eine Chance hat, ein Erasmussemester oder Erasmus-Praktikum zu machen, dem lege ich das wirklich ans Herz!

Ich werde noch über ein paar persönliche Erfahrungen schreiben:

Die schönste Erfahrung, die ich dort gemacht habe, war folgende: Vorab schon einmal: Alle Schotten, die ich kennengelernt habe waren so unfassbar freundlich und herzlich. Wer schonmal da war, merkt es sofort, diese britische Freundlichkeit und Herzlichkeit.

Nun aber zu meiner Erfahrung: Ich musste an meinem ersten Tag auf meinen Vermieter warten, da ich noch keine Schlüssel hatte. Geplant war, dass ich nur 3 Stunden warten musste, daraus wurden aber 5 Stunden. Ich hatte es mir in einem Pub nett gemacht, einen Podcast gehört und eine Pepsi getrunken. Zu dem kam noch das ich total verschlupft und krank war, das kam bestimmt von der Aufregung. Jedenfalls saß ich da, alleine mit meiner Pepsi, wartete mit meinem Podcast im Ohr und war so aufgereggt. Denn ich war das erste Mal in einem fremdsprachigen Land und das erste Mal alleine so weit weg von Zuhause. Nach einer Weile habe ich gemerkt wie die drei Leute, die neben mir saßen, immer mal wieder zu mir geschaut haben. Dann kamen sie einfach an meinen Tisch. Ich hab sofort gefragt, ob ich aufstehen soll und Platz machen soll (so bin ich halt). Die drei Personen antworteten mir dann mit ihrem schottischen und Newcastle Akzent ich sollte doch sitzen bleiben. Hab ich dann auch, irgendwann fingen sie an, mit mir zu sprechen, was nicht so einfach für mich war, denn wir waren in einem Pub (laut), es war das erste Mal, dass ich Englisch sprechen musste mit einem Muttersprachler und dann noch der Akzent. Irgendwie hat es funktioniert und wir kamen in ein nettes Gespräch. Als mein Vermieter dann Zeit und ich nach 5 Stunden endlich in die Wohnung kam, haben diese Leute mich gefragt, ob ich nicht Lust hätte, nochmal vorbei zu kommen. Jeden Montag und Donnerstag treffen sie sich in diesem Pub und wollten mich dazu einladen, auch zu kommen.

Erst war ich skeptisch, aber bin trotzdem hin, diese drei Personen sind Shirley (73 Jahre alt) , Peter (65 Jahre alt) und David (67 Jahre alt). David ist Shirleys Bruder und war nur zu Besuch da. Shirley und Peter haben mich so herzlich aufgenommen, sodass ich am Ende neue schottische Großeltern dazu gewonnen habe, wir haben Ausflüge gemacht, sind ab und zu einkaufen

gegangen, ich habe für sie gebacken und wir haben uns jeden Montag und Donnerstag getroffen. Ich bin überglücklich, dass ich diese Erfahrung machen durfte und das Erasmus mir das ermöglicht hat. Sonst hätte ich diese wundervollen Menschen niemals kennengelernt. Seit dem Covid19 Virus stehen wir nur noch im telefonischen Kontakt, aber wir halten weiterhin Kontakt und ich werde die beiden definitiv besuchen gehen.

Das war meine persönliche beste Erfahrung, die ich in Schottland gemacht habe und die ich gerne mit euch teilen wollte. Im Allgemeinen kann ich sagen, dass das Praktikum für mich sehr gut und lehrreich war.

Denn ich habe einen tollen Einblick in das Berufsleben bekommen und konnte ein chirurgisches Instrument erstellen das heißt: Idee finden, ein Konzept entwerfen, es designen, einen Prototypen erstellen und da Covid 19 uns in die Quere kam leider nur theoretische Testprotokolle erstellen.

Zu dem kommt hinzu, dass mein Englisch so viel besser geworden ist und ich keine Hemmungen mehr habe, Englisch zu sprechen. Ich habe wirklich bei 0 angefangen und ich kann sagen, dass das jeder schaffen kann. Gerade in Schottland (oder in einem anderen englischsprachigem Land), da sind die Menschen schon total erstaunt, wenn man nur ein bisschen Englisch sprechen kann. Ich habe definitiv eine Entwicklung in meinem Sprachgebrauch gemacht. Außerdem verstehe ich jetzt den Dundee-Akzent.